

Amerikanisches Gold für Europa.

Unser Cenfer Korrespondent schreibt uns: Laut einer Depesche der Agence Economique aus Washington verlautet dort, daß Amerika mit Frankreich und England einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach die Vereinigten Staaten eine große Summe Goldes nach Europa senden wollen, um den Wechselkurs der Entente in den neutralen Ländern zu heben. Die Depesche spricht von 150.000 Millionen Gold, was offenbar ein Irrtum ist. Nach einer Notiz des *Excelsior* soll es sich um 150 Millionen Dollar also etwa 750 Millionen Franken handeln. Uebrigens ist es nicht die Höhe des Vertrages, sondern der Grundcharakter der Operation, der interessant ist. Man weiß, daß vor dem Kriege die Goldzuläufe die großen Regulatoren des Geldmarktes waren. Die Sequestrierung des Goldes zum ausschließlichen Nutzen des Staates, von beinahe allen Regierungen seit Kriegsausbruch angeordnet, hat diesen Einfluß schwämmen. Überall sind die Goldbestände mobilisiert, und das System der zwischenstaatlichen Kompenstationen funktioniert nicht mehr. Dies hat natürlich die Regierungen nicht behindert, dasselbe zu tun, was in Friedenszeiten die großen Banken selbst haben. In beiden Kriegsläufen wurden wiederholt große Goldschübe zwischen den einzelnen verbündeten Ländern vorgenommen. Diese Operationen blieben offiziell geheim, was aber nicht hinderte, daß man davon auf Umwegen Kenntnis nahm. Die beabsichtigte amerikanische Operation wäre also durchaus nicht unvorahrscheinlich. Amerika besitzt viel Gold, und man erhält dafür viel Kredit, viel mehr, als der eigentliche Goldwert darstellt. Diese Nachricht hat denn auch in den neutralen Ländern ein gewisses Aufsehen erregt, und die spanischen und die holländischen Finanzblätter verlangen eine regelmäßige Verteilung dieses Golddepots, denn falls nur ein einzelnes Land davon Nutzen ziehen würde, so hätte dies zur Folge, daß die übrigen Neutralen alle in ihrem Besitz befindlichen Entenscheinen verlaufen würden so lange, bis diese Devisen auf das normale Maß zurückgegangen wären.

Bei dieser Gelegenheit sei ein kurzer Blick auf die weltlichen Goldvorräte gestattet.

Man hat vor einigen Monaten gehört, daß infolge Mangels an Arbeitskräften und Versiegelung der Ausbeutegülen mehrere Gesellschaften geschrumpft waren. Die Ausbeutung der ihnen gehörigen Goldminen auf bessere Seiten zu verschlieben. Daraus folgt, daß sich die jährliche Goldausbeute verringert, während die Goldausgabe in allen Ländern geradezu phantastische Maße annimmt. Die Goldreserven der Welt kann man gegenwärtig auf fünfzig Milliarden einschätzen. Zu Beginn des Krieges betrugen die Staatsschulden der kriegsführenden Länder 141 Milliarden, wonach also die Goldreserven 35 Prozent dieses Betrages darstellen. Über am 31. Dezember 1917 waren die Staatschulden auf 635 Milliarden Franken gestiegen. Darunter erhebt England mit 184, Preußen mit 90, Russland mit 104, Italien mit 46, Vereinigte Staaten mit 42 Milliarden. Die Goldreserve ist im ganzen auf 8 Prozent gesunken. Man kann höchstlich diese Schuld gegenüber der Reserve mit einer auf die Spitze gestellten Pyramide vergleichen. Die beruhigende Sichernde Basis fehlt.

Man beginnt deshalb in England und Amerika, die Verringerung der jährlichen Goldgewinnung mit besorgten Augen zu betrachten. Man will die großen, fast erdrückenden Abgaben, die auf den Minengesellschaften lasten, einigermaßen erleichtern. Ein neuer Gesetzesentwurf will sogar die wegen zu geringen Goldgehaltes aufgegebenen Minen von Staats wegen in Angriff nehmen.

Andere Reformisten wollen sogar zu einem radikalen Mittel greifen, nämlich das Gewicht der Goldmünzen bis um ein Drittel verringern, wobei der nominelle Wert derselbe bliebe. Dies wäre ein Rezept, das schon im fünfzehnten

Jahrhundert manchen Potentaten gefährlich war, die sich bekanntlich nicht nur mit dem Abfeilen der Goldmünzen begnügten, sondern sogar unechte Goldstücke herausgaben. Wie bedeutsam diese Ideen aufzufassen sind, dafür ist uns die Sitzung des französischen Parlaments vom 26. Juli ein Beispiel. Der Sozialist Jean Bonchamps anlässlich der stürmischen Debatte wegen der Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich allen Ernstes vor, den Wert der Louisdors mit vierzig Franken anzusehen! Der Minister Kloß erwiederte mit Recht, daß dies der erste Schritt zum Staatsbankrott wäre und Frankreich dem finanziellen Ruin aufzuführen müßte. Der Vorschlag wurde abgelehnt, ist aber für die jetzige Stimmung in Frankreich hinlänglich bezeichnend.

Andere Theoretiker schlagen ein anderes Mittel vor, nämlich die Erziehung des Goldes durch andere Werte. In Abetracht der ungeheuren Differenz zwischen Papiergeföld und Goldreserven hätte das Gold nur mehr einen symbolischen Wert. Was den wahren Reichtum eines Landes ausmache, seien die von ihm gelieferten Rohstoffe, seine industrielle Produktion und die gewerbliche Tätigkeit seiner Bewohner. Dies werde hinfest den Kredit eines Landes mehr beeinflussen als der Sparstrumpf seiner Bürger...